

P. Brief

[dodis.ch/38538](https://dodis.ch/38538)

Reinhard Hohl an Alfred Zehnder, 26. Oktober 1955

RUNDFUNKANSPRACHE DES BUNDESKANZLERS; BEFREIUNGSFEIERN IN  
ÖSTERREICH; «TAG DER FLAGGE»

Der österreichische Bundeskanzler, Ingenieur Raab, hat es sich seit längerer Zeit zur Gewohnheit gemacht, alle 14 Tage im österreichischen Rundfunk Probleme des Tages zu erörtern und dazu Stellung zu nehmen. In seiner letzten Rundfunkansprache vom 16. Oktober 1955 kam [eingefügt: der österreichische Bundeskanzler] u. a. auch auf die Neutralität Österreichs zu sprechen. Dazu führte er aus, dass die Neutralität auch bedeute bestrebt zu sein, möglichst mit allen Staaten und Völkern in Freundschaft zu leben. Auf keinen Fall dürfe von österreichischer Seite zuerst ein Akt der Entfremdung oder gar der Feindseligkeit erfolgen. Es wäre, so fuhr Bundeskanzler Raab fort, sehr wünschenswert, wenn auch die österreichische Presse und der Rundfunk eine derartige Haltung einnehmen würden. Staaten und Völker, mit denen Österreich ruhig leben und Handel treiben solle, dürften nicht leichtfertig kritisiert werden. Es habe keinen Sinn, heute irgendeinen Staat im Westen wegen seiner Kolonialpolitik anzugreifen oder morgen irgendwelche Propagandatöne gegen den Osten loszulassen. Er möchte damit aber keineswegs der Aufgabe der geistigen Freiheit das Wort reden, betonte Bundeskanzler Raab.

Man könne seinen prinzipiellen Standpunkt zu den Weltereignissen und auch zu den verschiedenen politischen Systemen in anderen Staaten mit Ruhe und Festigkeit vertreten. Die Kritik, die der Österreicher jederzeit üben könne und auch wolle, dürfe aber nicht in spitze Feindseligkeit ausarten.

Diese Ausführungen des österreichischen Bundeskanzlers riefen den Bundesminister für Inneres, Herrn Helmer, auf den Plan. Herr Helmer, der Sozialist und ein kompromissloser Gegner der Kommunisten ist und während der Besetzungszeit mehrfach Probe seiner grossen persönlichen Zivilcourage abgelegt hat, nahm zu den Ausführungen Raabs in einer kurz darauffolgenden öffentlichen Aussprache wie folgt Stellung:

Der Bundeskanzler habe in seinem Radiovortrag eine neue Definition des Begriffes Neutralität gegeben, die sich in einigen Punkten sehr wesentlich von der Auffassung unterscheide, die der Lage Österreichs entspreche. Wenn der Bundeskanzler meine, die Neutralität verpflichte dazu, mit allen Völkern und Staaten in Freundschaft zu leben, so sei dagegen nichts einzuwenden. Aber er habe sich in seinen Ausführungen zu der Aufforderung verstiegen, jede Kritik an anderen Staaten zu unterlassen, weil eine solche Kritik sich mit der Neutralität nicht vertrage. Die Öffentlichkeit sei dagegen der Meinung, dass die Neutralität, zu der Österreich sich feierlich verpflichten werde, auf das militärische Gebiet beschränkt bleiben müsse.

Österreich gehöre nach seiner Wesensart und Kultur und nicht zuletzt wegen der Verdienste, die es sich um die Bewahrung der Demokratie in einem exponierten Teil der freien Welt erworben habe, in das Lager der Freiheit und Demokratie. Würde sich Österreich neben der militärischen auch eine geistige Neutralität aufzwingen lassen, so würde es sich damit eine Selbstzensur auferlegen.

Bundesminister Helmer nahm einen Grenzzwischenfall an der ungarisch-österreichischen Grenze zum Anlass, um darzutun, dass sich für die Oststaaten seit der Wiedererlangung der österreichischen Unabhängigkeit noch gar nichts geändert habe. Österreich müsse dafür Sorge tragen, dass sich derartige Vorfälle in Zukunft nicht mehr wiederholen könnten, ohne mit schärfstem Protest und – wenn dieser nutzlos bleibe – sogar mit Repressalien beantwortet zu werden.

Es ist interessant festzustellen, dass am Vorabend der österreichischen Neutralitätserklärung das Problem der Gesinnungsneutralität, das ja auch in der Schweiz besonders während des letzten Weltkrieges eine grosse Rolle gespielt hat, zur Diskussion steht.

Zweifellos ist Bundeskanzler Raab nicht der Mann, der vom österreichischen Volk die Aufgabe der Gesinnungsneutralität fordern könnte. Seine vorsichtig ausgewogenen Formulierungen wurden von Bundesminister Helmer, der, wie erwähnt, als kompromissloser Gegner der Kommunisten auf diesem Gebiet besonders empfindlich reagiert, in einer Art und Weise ausgelegt, die den Intentionen von Bundeskanzler Raab schwerlich gerecht werden.

Es braucht wohl nicht besonders herausgestrichen zu werden, dass die Ausführungen von Minister Helmer nicht in das Konzept der österreichischen kommunistischen Partei passen. Sie finden beigeschlossen zu Ihrer Unterrichtung einen unter dem Titel «Helmer ist gegen Neutralität» in der «Österreichischen Volksstimme», dem Parteiorgan der österreichischen kommunistischen Partei, am 23. Oktober 1955 erschienenen Artikel. Die darin erwähnte Schmuggelaffäre Szenwald-Pichler<sup>1158</sup> betrifft den Fall des Torhüters der österreichischen Fussball-Nationalmannschaft, der beim kürzlich stattgefundenen Ländertreffen Österreich-Ungarn in Budapest versuchte, geschmuggelte Uhren an den Mann zu bringen. Das Vorgehen Szenwalds<sup>1159</sup> ist von der hiesigen Öffentlichkeit und von den zuständigen Kreisen im österreichischen Fussballverband einstimmig verurteilt worden und hat an und für sich mit den Ausführungen Helmers überhaupt nichts zu tun. Es ist aber immerhin bemerkenswert, dass die Kommunisten auch hier versuchen, einen Zwischenfall in einen ganz falschen Zusammenhang zu Verlautbarungen österreichischer Persönlichkeiten zu bringen.

Am 25. Oktober 1955 endete die im Staatsvertrag festgelegte Frist zur Räumung des Landes. Wenn auch tatsächlich im Laufe des Sommers sozusagen die

**1158** Rudolf Pichler \* 20.9.1930 [unbek.], † 25.7.2011 [unbek.]; dreifacher österr. Fußballnationalspieler, nach Bekanntwerden der Affäre Sperre bis Sommer 1956.

**1159** Richtig: Szenwald, Rudolf \* 6.7.1931 Wien, † 2.1.2013 ebd.; zwölfjähriger österr. Fußballnationalspieler, 16.10.1955 erstes Länderspiel gegen Ungarn in Budapest.

Gesamtheit der Besatzungstruppen Österreich verlassen hat, so ist rechtlich der 25. Oktober doch der Stichtag, an dem Österreich nach 17 langen Jahren seine volle Freiheit und Unabhängigkeit wieder erlangt hat. Der Anlass wurde im ganzen Land gefeiert. Die behördlich angeordnete Beflaggung war stellenweise recht spärlich und auch von überschäumenden Feierlichkeiten war nicht viel zu merken. Am 22. Oktober hat die Stadt Wien eine Art Volksfest veranstaltet und am 25. Oktober fand eine durch das Unterrichtsministerium organisierte zentrale Feier der österreichischen Schuljugend statt.<sup>1160</sup> Es sprachen dabei sowohl der Bundeskanzler Ing. Raab als auch das Staatsoberhaupt, Bundespräsident Dr. Körner. Sie finden beigelegt einen Ausschnitt aus der amtlichen «Wiener Zeitung» vom 26. d.M., worin diese Reden wiedergegeben sind.

Der eher ruhige Verlauf dieser Feierlichkeiten dürfte wohl in gewissem Masse damit zusammenhängen, dass gegenwärtig in Österreich ein Fest das andere jagt. Am 15. Oktober fand mit einem Staatsakt die festliche Eröffnung des Burgtheaters statt, gestern war die Befreiungsfeier, heute abend wird die Rückkehr des Lipizzaner-Gestüts, eines der Symbole Wiens, in die Stallungen der Hofburg mit einem weiteren Festakt gefeiert, und am 5. November findet die in der ganzen Welt mit Spannung erwartete Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper statt. Es ist begreiflich, dass bei allen diesen Festivitäten die täglichen Sorgen ein wenig in den Hintergrund treten, und es dürfte interessant sein festzustellen, wie sich der Österreicher am Ende dieser Festfolge wieder in den Alltag zurückfinden wird.

Beilagen